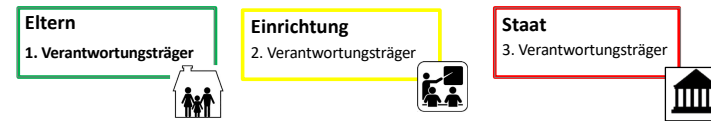


Kommunikation und Kooperation im Kinderschutz

Konzeption und – Durchführung
 © Dipl.-Psych. Peter Lenz
 www.kindeswohl-seminare.de

„Verantwortung“ als Leitgedanke im Kinderschutz



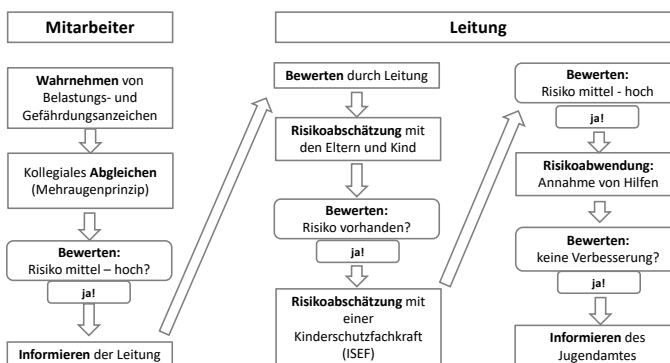
bei Anzeichen von KWG:



wenn Kooperation Eltern + Einrichtung nicht ausreichend:



Ablauf bei Anzeichen von KWG



Erwartungen an eine Kinderschutzfachkraft

- **offene Erwartung**
 - wir bitten um eine Risikoeinschätzung
- **verdeckte Erwartung**
 - Gib uns Sicherheit!
 - Nimm Verantwortung von uns !
 - Sag du, was wir tun sollen !
 - Entscheide, wer im Team Recht hat !
 - Höre uns einfach mal zu !
 - Mache uns Mut für den nächsten Schritt !
 - Gib uns Rückenstärkung im Streit mit dem Jugendamt !
 - Sag uns eine Alternative zum Jugendamt !
 - Gib uns Bestätigung, dass wir alles richtig gemacht haben !

Fallbegleitung bei KWG

• Inhaltliche Fallbegleitung

- Risikoeinschätzung
- Positionierung

Aufgabe nach § 8a

• Methodische Fallbegleitung

- Dokumentation
- Elterngespräch vor- und nachbereiten
- Organisation runder Tische ...

optional

• Emotionale Fallbegleitung

- inneren und äußeren Druck aushalten
- Emotionen kontrollieren

optional

Warum eine Dokumentation

Die Dokumentation ist ein Werkzeug ...

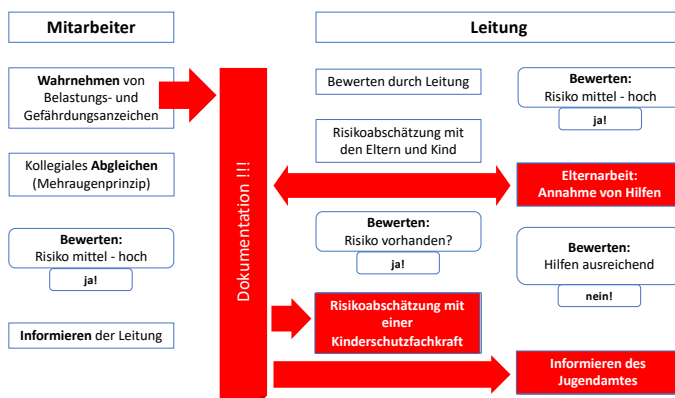
- zur Kooperation durch Weitergabe von aussagekräftigen Informationen
- zur belastbaren Gesprächsführung mit Eltern

Eine Dokumentation ist

- keine Verwaltungsmaßnahme
- kein Festlegung auf KWG
- kein Hintergehen der Eltern
- keine Anklage der Eltern
- keine Vorbereitung einer Herausnahme der Kinder ...

Ohne Dokumentation
kein Schutz !!!

Dokumentation im Ablauf



Dokumentieren: Nicht so ...

Wie Dokumentieren

regelmäßig eintragen **effektiv und ohne großen Aufwand**

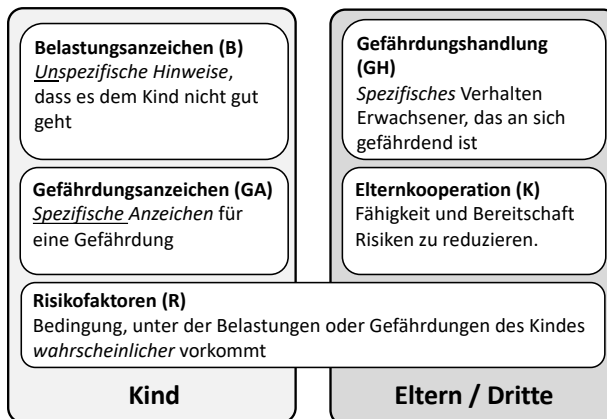
| Datum | Beobachter | Beobachtung |
|--------------------------|----------------|---|
| 22.01.15 | Schmidt, Bauer | Max kommt in Einrichtung nur mit T-shirt und dünner Jacke bekleidet bei Außentemperatur 08° C (08:30Uhr). |
| KW 5 26. - 30.01.2015 | Bauer | Max wirkt überwiegend überdreht, im Tagesverlauf dann übermüdet, kann sich kaum auf Spielangebote einlassen. Emotional labil, schnell weinerlich oder aggressiv, tlw. ohne erkennbaren Anlass |
| ... | ... | ... |

- In Arbeitsabläufe integrieren**
z. B. zum Ende des Tages / der Woche / des Monats / nach jeder Teamsitzung ...
- erreichbar ablegen**
lange Wege verhindern das Dokumentieren
- farblich hervorheben**
z.B. bunte Markierkleber
- präzise beschreiben**
wo möglich, in Zahlen

Hinweise auf KWG

| Beobachtungen | | Aussagen |
|--|--|--|
| am Kind <ul style="list-style-type: none"> Zustand Hygiene / Kleidung / Versorgung / Entwicklung ... Sichtspuren Hämatome, Wunden, Verbrennungen, Striemen, Schwellungen ... Verhalten Rückzug, Aggression, Sexualisierung, Kompensation, Tics, ... | bei den Eltern <ul style="list-style-type: none"> Zustand Sucht, Verwahrlosung ... Lebensrealität Sekten, Not, Überforderung, ... Erziehungsverhalten Gewalt, Dauer-Diskussionen... Kooperation | <ul style="list-style-type: none"> des Kindes der Eltern von Dritten |

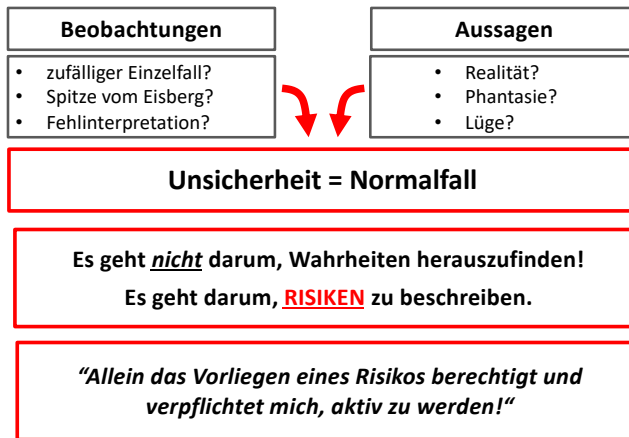
Einordnen von Gefährdungshinweisen



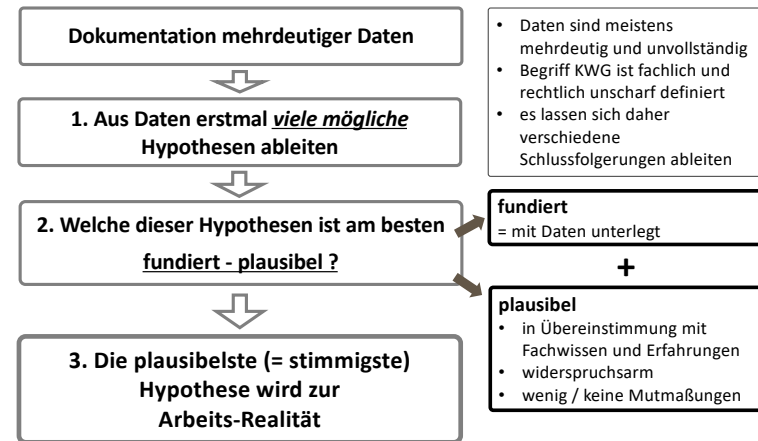
Achtung: Risikofaktoren!



Risiko statt ‚Wahrheit‘



Risiko-Einschätzung bei mehrdeutigen Informationen



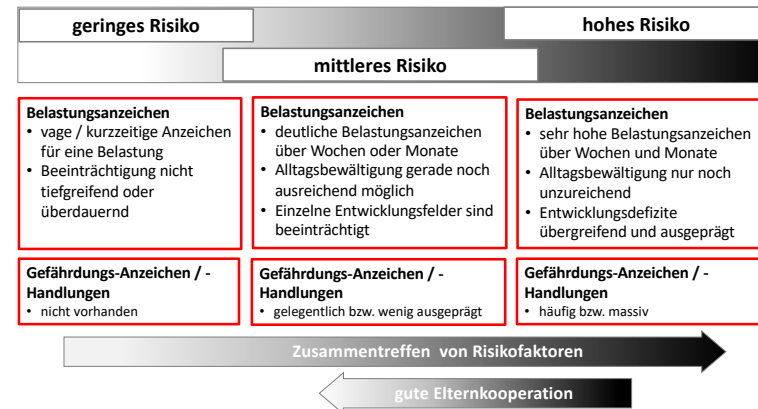
Positionierung trotz Unsicherheit

Es gibt niemanden, der aktuell vollständigere, sicherere oder genauere Informationen hätte.

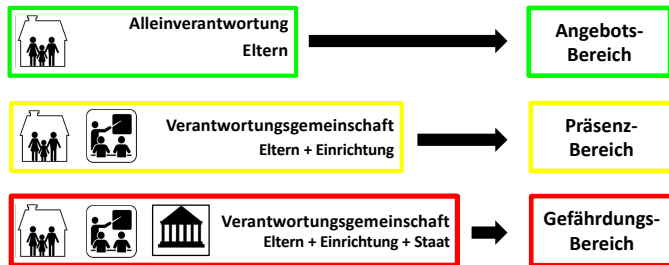
Die Risikoeinschätzung ist die beste aktuell verfügbare Beschreibung der Realität!

**Voraussetzung:
Ordentliche Vorarbeit !!!
(Dokumentation, Plausibilitätsprüfungen)**

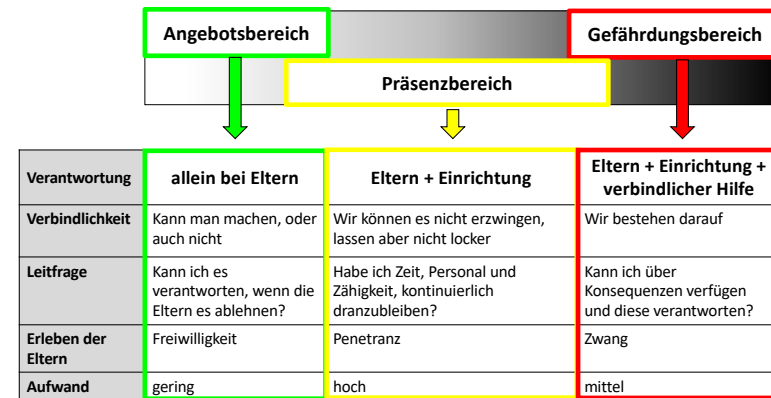
Risikoeinschätzung



Welche Verantwortungs-Konstellation



Verantwortung positionieren



Die richtige Hilfe zur Risikoabwendung

- **Interne Hilfen**
 - Die Hilfe auf das Kind fokussieren
 - Konkrete Handlungsziele (statt Einstellungsziele)
 - Kontinuierliche Begleitung
- **Externen Hilfen**
 - Information zur Risikolage
 - Runder Tisch
 - Schweigepflichtentbindung
 - Informationsaustausch mit fallführender Einrichtung

Jugendamt einbeziehen – ab wann

- **Kooperation mit den Eltern ...**
 - kommt nicht zustande
 - zeigt keine (ausreichenden) Verbesserungen
 - überfordert Ressourcen der Einrichtung
- **Kontrolle muss gewährleistet sein**
- **Umfangreiche Hilfen notwendig, die nur das JA gewähren kann**
- **Dringlichkeit für Schutz**

Info-Austausch Jugendamt → Gefährdungsmelder

häufe Praxis der Jugendämter:
Verweigerung von Rückmeldung wegen **angeblicher Schweigepflicht**

jedoch **§4 KKG Absatz 4**

„Wird das Jugendamt von einer in Absatz 1 genannten Person informiert, soll es dieser Person **zeitnah** eine **Rückmeldung geben, ob es die gewichtigen Anhaltspunkte** für die Gefährdung des Wohls des Kindes oder Jugendlichen **bestätigt sieht** und **ob es zum Schutz des Kindes oder Jugendlichen tätig geworden ist und noch tätig ist.** ...“

[Hervorhebungen P.L.]

Gesprächsführung mit dem Kind

Warum teilen sich Kinder oft nicht klar mit?

Gefühle

- Scham
- Angst
- Schuld
- ...

**wichtig für
Gesprächsführung!**

Beziehungen

- Loyalität
 - zu Gefährder
 - zu Mitbetroffenen
- Abhängigkeit
- Druck
- Gefährder mächtiger als Helfer

Abspaltung / Verdrängung

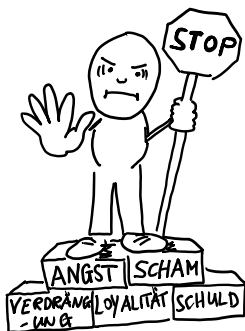
- Zweifel an der Wahrnehmung
- Verdrängung
- Hoffnung, dass es von selbst aufhört ...

andere Gründe

- Vorteilsnahme
- Realschuld

Normalfall Ambivalenz

Yes-Set



Auf der einen Seite tut es mal gut, alles zu erzählen ...

(JA!)

... aber manche Dinge sind auch peinlich zu erzählen ...

(JA!)

... und man will auch niemanden verpetzen ...

(JA!)

... und wenn es vorbei ist, will man oft gar nicht mehr dran denken ...

(JA!)

... und doch gehen immer wieder schwere Gedanken durch den Kopf ...

(JA!)

Yes-Set



Risikoabschätzung mit den Eltern

- 1. Mitteilung: Das ist mir aufgefallen**
- 2. Fragen an Eltern**
 - ist das nur bei uns so?
 - kennen Sie das auch von zuhause?
 - → Details (wann, wie oft, ...)
 - haben Sie eine Idee, woher das kommt?
 - hat Ihr Kind Ihnen etwas erzählt?
 - wie gehen Sie damit um?
 - können wir helfen? etc.
- 3. Empfehlung für die Eltern**
 - weiter beobachten
 - mit dem Kind sprechen
 - Mitteilungen an die Einrichtung machen
 - ggf. diagnostisch abklären lassen ...
- 4. Verbleib mit den Eltern**

unmittelbar anschließend dokumentieren!

Elterngespräche

im Rahmen des Schutzauftrags ...

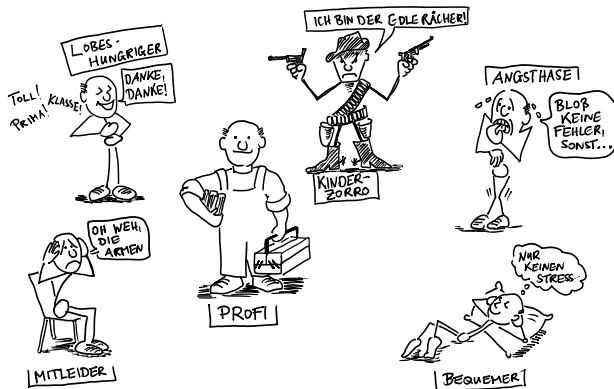
- haben eine ganz eigenen Gesprächsverlauf
- nutzen oft ganz eigene Gesprächstechniken
- dürfen nicht vermischt werden mit anderen Gesprächsanlässen und -themen
- fokussieren allein auf das Thema ‚Risikoabwendung‘

Gesprächsvorbereitung

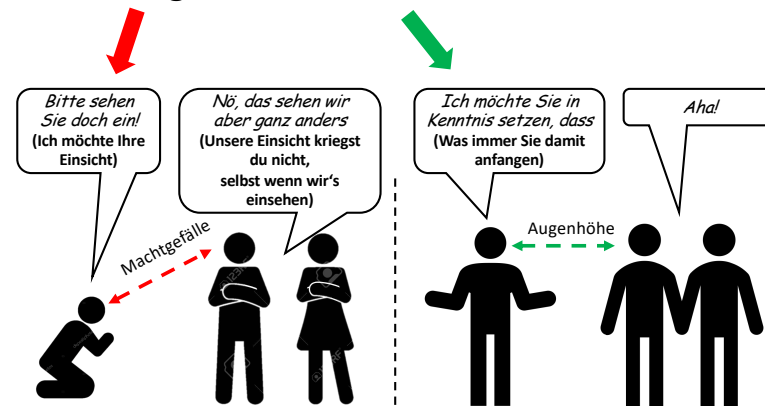
- 1. Sachverhalt vorbereiten**
Dokumentation bereit halten !!!
- 2. Thema und Ziel als Schlagzeile**
 - Worin besteht das Risiko / Problem
 - Was **konkret** sollen die Eltern tun?
- 3. Eintrittskarte**
 - Was geht mich das Thema an?
 - Wie verbindlich ist das Ziel (kann / soll / muss)
- 4. Mein inneres Team**
Welche inneren Stimmen / Emotionen regen sich in mir?
- 5. Die Welt der Eltern**
 - Welche Gefühle / Widerstände / Einwände werden in den Eltern aktiviert?
 - → JA-Kette
 - Einwand-Entgegnung
 - Wie kann ich eine Brücke zwischen den Zielen der Einrichtung und denen der Eltern herstellen?

nicht nur problematisieren:
konkrete Lösungen formulieren

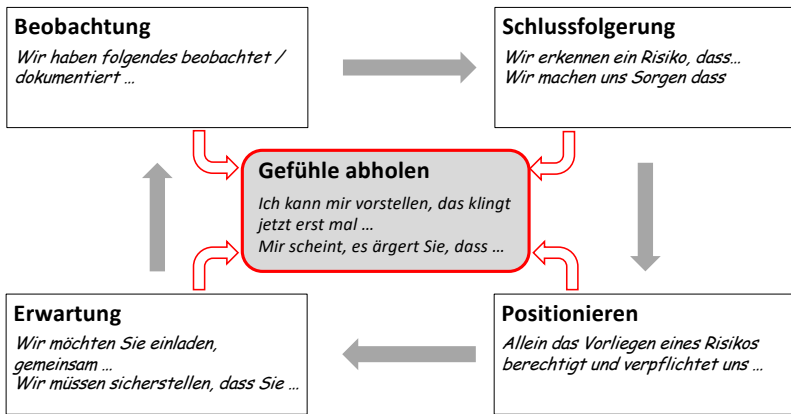
Das Innere Team



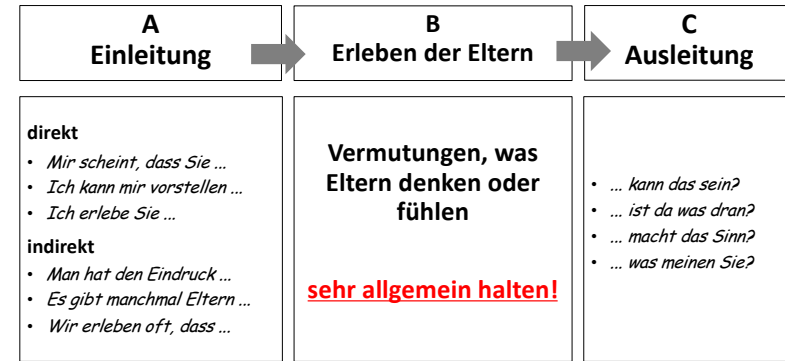
Überzeugen oder Informieren



Konfrontieren



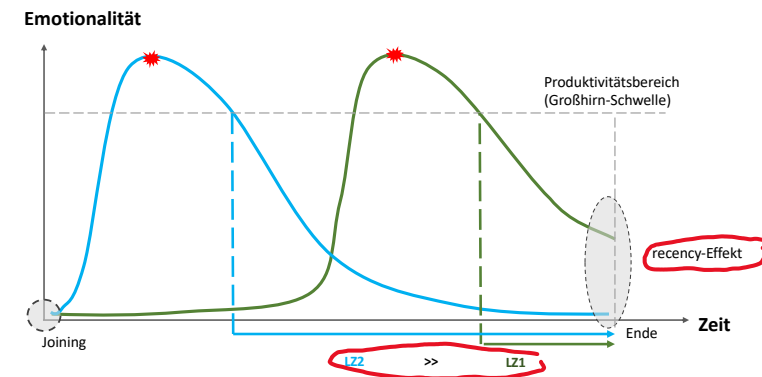
Ja-Kette (Yes-Set)



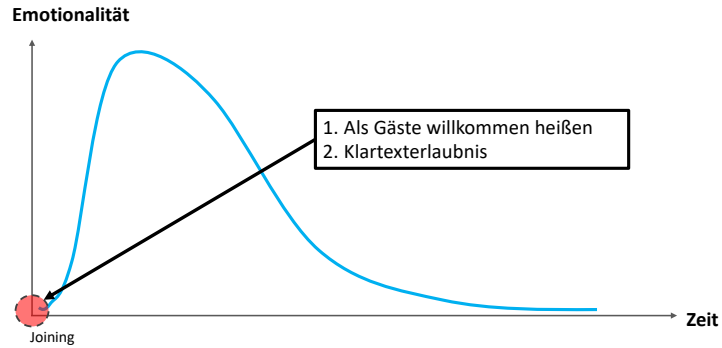
De-eskalieren

- **Belastung der Eltern bedauern – Sachverhalt prüfen**
 - Das sie die Sache verärgert, enttäuscht, irritiert ... bedauere ich sehr, das lag nicht in meiner Absicht.
 - Jedoch, was die Sache angeht ...
- **Gefühle ok! Ton nicht-ok!**
 - Es ist völlig in Ordnung, dass Sie verärgert, enttäuscht, ... sind.
 - Dennoch bitte ich Sie, sich in Ihrem Tonfall / Ihrer Wortwahl / Ihrer Lautstärke zu mäßigen
- **Mantra** (sich immer wiederholendes Satzende)
 - ... aber ruhiger im Ton
 - ... sprechen Sie leise!
- **Positionen zusammenfassen**
 - Okay, Ihre Sicht der Dinge ist ...
 - Meine Sicht ist folgende ...
- **Verschiedene Positionen stehen lassen**
 - Gut dann haben wir eine unterschiedliche Sicht auf die Dinge
 - Wir werden das jetzt an dieser Stelle auch nicht exakt klären
 - Lassen wir das bis zur weiteren Klärung mal so stehen.
 - Ich glaube, da kommen wir auf keinen gemeinsamen Nenner
- **Kollegen hinzubitten:**
 - Könntest du mir bitte mal helfen, ich fühle mich überfordert / bedroht / nicht mehr in der Lage ...

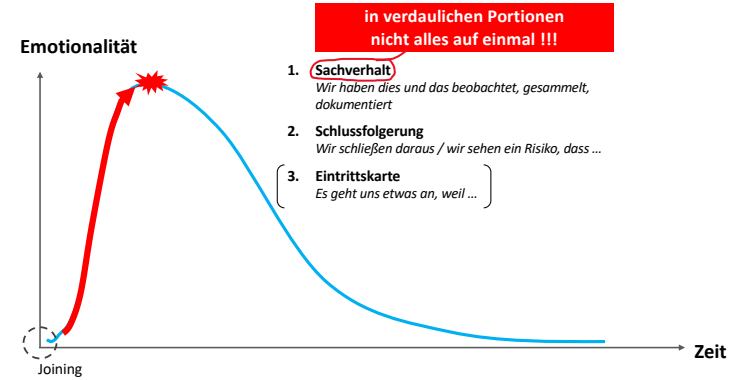
Der Gesprächsverlauf Übersicht



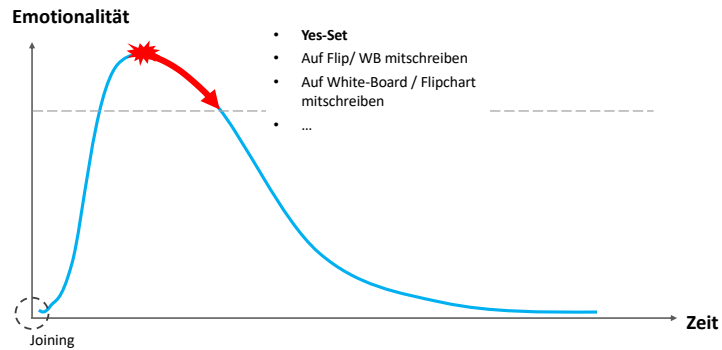
1. Joining-Phase



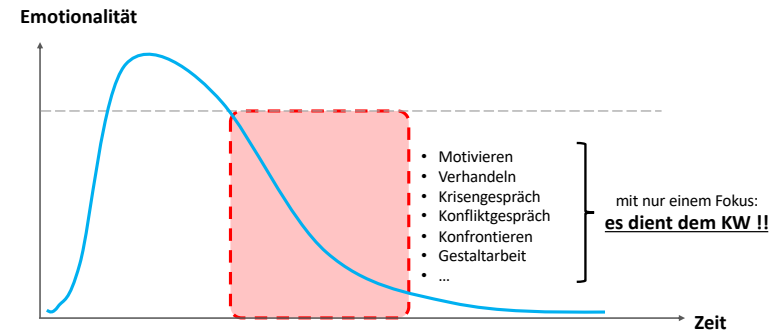
2. Direkter Einstieg



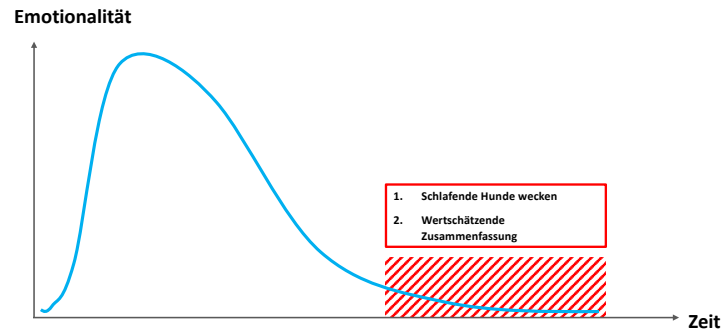
3. Abholen



4. Arbeitsphase



5. Festigungsphase



Schlafende Hunde wecken

= den ausgeblendeten Widerstand aktiv einbeziehen

- äußerer Widerstand
 - *es wird nicht leicht sein, das gegen Ihren Mann, Ihre Kinder, Ihre Schwiegereltern ... durchzusetzen*
 - *Ihre Kinder werden erst mal anstrengender sein ...*
- innerer Widerstand
 - *... Sie haben ohnehin schon viel um die Ohren ...*
 - *... Sie werden an einen Punkt kommen, wo Sie sich fragen, ob das überhaupt Sinn macht ...*

Wertschätzende Zusammenfassung

1. Sache zusammenfassen
2. Erleben des Gegenübers
3. Erleben ich selbst
4. Positives Fazit

Handwerk ISEF

- 1. Informationen Strukturieren**
 - Zeilenummern
 - Personenregister
 - Genogramme / Diagramme / Zeitschienen ...
 - Kategorisieren der Infos (B / GA / GH / R / K)
 - in Randnotizen
 - in Excel-Tabelle
 - Fragen / Gedanken notieren (Randnotiz / Liste mit Zeilenverweis)
 - Neugliedern der Inhalte nach Kategorien bzw. Oberbegriffen
- 2. Hypothesen aufstellen / Priorisieren**
- 3. Fragen für das Gespräch ableiten**
(um Hypothesen zu be- oder entkräftigen)
- 4. Risikoeinschätzung (vorläufig)**
- 5. Handlungs-Empfehlung**
 - worauf beim Kind weiter achten
 - ggf. Hilfen zur Gesprächsführung mit dem Kind
- a. Externe Hilfen**
 - welche Art von Hilfen
 - konkrete Hilfeempfehlungen
 - wie Eltern dafür gewinnen?
- b. Interne Hilfen**
 - was ist realistisch leistbar?
 - wie Eltern dafür gewinnen?
- 6. Methodische Hilfen**
 - Dokumentation
 - Gesprächsführung